

Reservisten treten gegen aktive Soldaten an

Aus ganz Baden-Württemberg und Bayern waren sie angereist – insgesamt 45 Reservisten der Bundeswehr. Eingeteilt in neun Teams stellten sie sich beim 34. Uhu Wintermilitärwettkampf einer körperlichen und geistigen Herausforderung der besonderen Art.

Der Winterwettkampf Uhu hat eine lange Tradition. Bereits in den 1980er Jahren fand er mit zwei anderen Wettkämpfen, den Orientierungsmärschen (WOM) in Besigheim und Oberrot bei Murrhardt statt. Alle drei Wettkämpfe waren als Orientierungsmärsche mit Ausbildungssta-

tionen ausgelegt, wobei die Uhu-Märsche immer nachts stattfanden. Geblieben ist heute nur noch der Wettbewerb Uhu, der aktuell im jährlichen Wechsel mit dem Kalten Marsch in Bruchsal stattfindet.

Die Einsatzrealitäten der Bundeswehr haben die Verantwortlichen des Uhu bewogen, den Winterwettkampf nicht mehr als Orientierungsmarsch mit Stationsausbildung durchzuführen. Schwerpunkt der heutigen Wettkämpfe sind fiktive Auslandseinsätze und die Verlegung von Ausbildungsinhalten in urbanes Gelände. Damit werden die Ausbildungsinhalte an die Einsatzrealität im Ausland angepasst und nicht mehr nur bewaldetes, sondern vor allem auch bebautes Gelände genutzt.

Der fiktive Staat Albland ist seit Jahrzehnten von einem Bürgerkrieg angeschlagen. Nun soll bald eine Präsidentenwahl stattfinden. Beide Kandidaten für das Präsidentenamt verfügen über Privatarmeen, so dass die Vereinten Nationen den Ausbruch eines neuen Bürgerkriegs befürchten, sofern der unterlegene Präsidentenkandidat seine Niederlage nicht anerkennen sollte. Gemäß dem Wunsch der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) wird ein europäisches Truppenkontingent in die Krisenregion verlegt,



Fotos: Frank Dittlich

Reservisten führen bei einem schwer verletzten Waldarbeiter die Erstversorgung durch

um für Ordnung und Sicherheit zu sorgen. Das ist das Einsatzszenario, in welchem sich die Teilnehmer des Winterwettkampfs Uhu 2023 bewegen. Ein Szenario, welches von den Organisatoren des Wettkampfs, Oberst d.R. Bernhard Kempf und Oberstabsfeldwebel d.R. Thomas Franck, nur mit einem hohen Personaleinsatz bewältigt werden kann. Unterstützt wurde die Kreisgruppe Mittlerer Neckar tatkräftig durch Kräfte des Deutschen Roten Kreuzes, Ortsgruppen Filderstadt-Harthausen und Waldenbuch sowie von der Freiwilligen Feuerwehr Waldenbuch und der Polizei aus Esslingen und Neuhausen auf den Fildern. Für Oberst d.R. Kempf ist diese Unterstützung, auch durch die Stadtverwaltung von Waldenbuch, vorbildlich. Insgesamt sorgten gut 60 zivile und militärische Unterstützer für das Gelingen der Veranstaltung.

Die Reservisten reisten bereits in den frühen Morgenstunden zum Wettkampfort an. Nach dem organisatorischen Anteil ging es für die erste Gruppe nach dem Empfang der Waffen und des Materials sowie einer kurzen und knackigen Befehlsausgabe auf die Patrouillenstrecke. Der Marschbefehl musste vom Gruppenführer von einem Zug- in einen Gruppenbefehl umgesetzt werden. Die unterschiedlichen Phasen haben Auswerter begleitet. Im Anschluss ging es im Aichtal sieben Kilometer bergauf und bergab. Gesprächsaufklärung lautete der erste Auftrag der Gruppe. Im fiktiven Rathaus des „Dorfes“ Glashütte standen neben dem Bürgermeister weitere Dorfbewohner zu Gesprächen über Lage vor Ort und eventuelle feindliche Aktivitäten bereit. Die Gesprächsatmosphäre war freundlich und aufgeschlossen. Der Bürgermeister nutzte die Chance, um die Soldaten auf Probleme in seinem Dorf hinzuweisen und um Hilfe zu bitten.

Im weiteren Verlauf der Patrouille warteten noch einige Überraschungen. So wurden Einbrecher überrascht, vorläufig festgenommen und der örtlichen Polizei übergeben. Bei der Übergabe tauchte dann noch plötzlich ein Presse-Team auf und wollte Informationen über das Geschehen vor Ort. Hier sollte der Patrouillenführer



Aufgebrachte Bewohner des Ortes behindern Einsatzkräfte bei der Versorgung von Unfallverletzten

zu seinem Auftrag ein kurzes Statement abgeben. Parallel zur Übergabe der Einbrecher und ihrer Waffen an die Polizei stellte die Presse eine ungewohnte Herausforderung dar. Beide Aufgaben konnten von allen Wettkämpfern gut erledigt werden.

Richtig herausfordernd wurde es für die kleine Gruppe, als bei einem Verkehrsunfall die aufgebrachte Bevölkerung beruhigt und vom Einsatzort verdrängt werden musste. Nachdem die Bevölkerung beruhigt werden konnte, galt es, die verletzten Insassen des Unfallwagens als Ersthelfer zu versorgen. Danach sollten die Waffen und das Funkgerät, sowie vertrauliche Unterlagen, aus dem Einsatzfahrzeug nicht zurückbleiben.

An der vermeintlich letzten Station sollten die Geschehnisse bei der Patrouille zusammengefasst und dem Zugführer gemeldet werden. Für die Zugreserve sein, heißt nicht Dienstschluss haben. Sich in der wohlverdienten Nachbereitung befindend, wurde der Gefechtsstand durch einen Hilferuf aus dem nahegelegenen Waldstück alarmiert. Die Gruppe musste im Eilmarsch zur gemeldeten Unglücksstelle. Eine alte Mörsergranate war bei Waldarbeiten detoniert und ein verletzter Arbeiter mit stark blutender Wunde am Unterarm und offenen Waden und Schienbeinbruch musste versorgt werden.

Der Verwundete wurde durch die Ersthelfer behandelt, der Oberschenkel mit einem Tourniquet abgebunden um die stark blutende Wunde zu stillen. Die Blutung am Arm sollte mit einem Druckverband gestillt werden. Nachdem die Meldung an die Operationszentrale abgesetzt wurde, war dann der Wettkampf für die Reservisten beendet. Die Ergebnisse der einzelnen Prüfer wurden nun zusammengefasst und die Urkunden für die Teilnehmer angefertigt und ausgehändigt.

„Man merkte den Kameraden an, dass der Bedarf da ist, wieder etwas zu machen. Die Leistungen waren insgesamt gut, auch wenn ich – ebenso wie die Dienstaufsicht – doch einiges an Ausbildungsbedarf festgestellt haben. Bei der Siegermannschaft war klar zu erkennen, dass da im Vorfeld intensiv trainiert und auch beim RK-Abend ausgebildet wurde. Wir müssen uns aber insgesamt Gedanken machen, wie wir gegebenenfalls vor dem nächsten Uhu Ausbildungen anbieten können. Die Motivation und das Engagement des Funktionspersonals war hervorragend und hat sehr realistische und fordernde Bilder gestellt“ fasste Oberst d.R. Bernhard Kempf den Wettkampf zusammen und freut sich auf den nächsten Uhu 2025.

Frank Dittrich/Andreas Steffan

Neujahrs-Tradition fortgesetzt

In den drei Jahren seit dem letzten Neujahrsempfang der Reservistenkameradschaft (RK) Calw hatte sich viel angesammelt.

Dreimal „Reservist des Jahres“ für überdurchschnittliche Leistungen innerhalb der RK, einmal Ehrennadel in Silber der Landesgruppe Baden-Württemberg für einen unserer wertvollsten Unterstützer in der aktiven Truppe sowie Auszeichnungen für die Sieger des Ausdauer-schwimmens und des Schießwettkampfs im vergangenen Herbst. Grund genug, den ersten Neujahrsempfang nach der Pandemie etwas größer und stilvoller zu gestalten – im Bad Liebenzeller Spiegelsaal.

Mehr als 100 Gäste aus Bundes-, Landes- und Lokalpolitik, von den örtlichen Blaulichtorganisationen, aus Bundeswehr und Reserve, waren der Einladung der RK Calw gefolgt. „Ihre Teilnahme beweist Ihre Unterstützung für die Reserve“, bedankte sich RK-Vorsitzender Feldwebel d.R. Joachim

Kränzle. „Wir sind eine sehr aktive RK mit aktuell 130 Mitgliedern“, führte er in seinem Rückblick auf die vergangenen Aktivitäten aus. Der positive Trend setze sich weiter fort: Das Jahr 2023 habe mit bereits sieben Neumitgliedern begonnen.

Das Wort „Zeitenwende“ fiel mehrfach an diesem Nachmittag, etwa in der Video-Grußbotschaft von Brigadegeneral Ansgar Meyer, dem Kommandeur des in Calw beheimateten Kommando Spezialkräfte der Bundeswehr. Der russische Angriff auf die Ukraine mit seinen extremen Folgen für Gesellschaft, Wirtschaft und auch das Militär sei an uns allen nicht ohne Folgen vorbeigegangen. Man müsse sich im Westen verteidigungspolitisch neu aufstellen, die NATO habe reagiert, und all das habe natürlich Einfluss auf das KSK. Meyer unterstrich: „Auch im KSK, diesem hochspezialisierten Verband, sind wir 2022 nicht ohne die Unterstützung durch Reservisten ausgekommen.“

„2022 hat die Sicherheitspolitik auf einen Schlag in den Fokus gerückt, insbesondere die Landes- und Bünd-

nisverteidigung“, bilanzierte der Bundestagsabgeordnete Klaus Mack (CDU) in seiner Ansprache. Und der Bad Liebenzeller Bürgermeister Roberto Chiari, virtuell zugeschaltet vom Besuch in der französischen Partnerstadt, fügte hinzu: „Im Ahrtal haben wir gesehen, dass viele Krisen ohne Bundeswehr und Reservisten nicht zu meistern gewesen wären.“ Im Zuge der Corona-Amtshilfe seien auch auf kommunaler Ebene viele Kontakte zum Militär entstanden. Chiari berichtete von der Zivilschutz-Ertüchtigung seiner Stadt und lobte die regelmäßigen gemeinsamen Ausbildungsvorhaben der RK Calw mit den Blaulichtorganisationen im Landkreis.

Über die Bedeutung der gesellschaftlichen Resilienz in 15 Jahren aufeinanderfolgender Krisen (Finanz-, Euro-, Migrations-, Brexit-, Ukraine-, Energie-Krise und Inflation) referierte schließlich der baden-württembergische Landesvorsitzende des VdRBw, Oberst d.R. Joachim Fallert. Und da ein Landesvorsitzender, wie Fallert mit einem Augenzwinkern betonte, nie mit leeren Händen kommt, überreichte er Joachim Kränzle zum Abschluss dieser gelungenen Veranstaltung den Coin der Landesgruppe Baden-Württemberg.

Johannes Roller



VIPs beim Neujahrsempfang in Bad Liebenzell (v.l.n.r.): Thomas Blenke (MdB), Landesvorsitzender Oberst d.R. Joachim Fallert, Ricarda Becker und Luisa Koch von der JU Calw, RK-Vorsitzender Feldwebel d.R. Joachim Kränzle und Klaus Mack (MdB)

15 Jahre Verbindungskommandos Freiburg

Den Jahresabschluss 2022 begingen die drei Verbindungskommandos in Freiburg mit einem besonderen Akt – der Feier des 15-jährigen Bestehens der Verbindungskommandos in Freiburg.

Mit der Neuausrichtung des Landeskommandos Baden-Württemberg wurden die Kreis- und Bezirksverbindungskommandos 2007 aufgestellt, um die entstandene Lücke zwischen der Bundeswehr und den zivilen Verwaltungsorganisationen zu füllen. Anfänglich wurde den Verbindungskommandos kein langes Leben beschieden. Dass die Kommandos heute nicht mehr wegzudenken sind, zeigt dieses Jubiläum.

Starteten die Kommandos in den Anfängen mit dem Aufbau der neuen Strukturen und der alleinigen Besetzung durch ortskundige Reservisten, beübten sich selbst und nahmen an Ausbildungs-

abschnitten des Landeskommandos teil, folgten die ersten scharfen Einsätze. Die Unterstützung des teilweise gewalttätigen NATO-Gipfels in Straßburg und Baden-Baden 2009 oder die Begleitung des Papstbesuches in Freiburg 2011 waren Einsätze, die im Gedächtnis blieben.

Bei der Bewältigung der Migrationsbewegungen 2015 und 2016 waren



Mitglieder der Verbindungskommandos beim Festgottesdienst

Foto: Jens Schönefeld

kontinuierlich die Reservisten der Verbindungskommandos im Einsatz, um den zivilen Partner sowohl in Tat, als auch bei Beratung zur Seite zu stehen. Die Verbindung mit den Partnern der Blaulichtorganisationen verfestigten sich zunehmend und eine gewisse Reserviertheit gegenüber der Bundeswehr wurde schnell überwunden, neue Netzwerke bildeten sich.

Dies zahlte sich dann bei der Bewältigung der Pandemie im Spätjahr 2019 aus. Die Hilfeleistungsanträge aus den Landkreisen nahmen exponentiell zu und mussten vor der Weitergabe an das Innenministerium durch die Verbindungskommandos im Vorfeld mit den Katastrophenschutzbehörden besprochen und beraten werden, gegebenenfalls aber auch auf ihren Nutzen diskutiert. In dieser Zeit erfolgte eine nochmalige Professionalisierung der Kommandos, Verwaltungsverfahren wurden überprüft, bewertet und angepasst. Die öffentliche Verwaltung schätze hierbei sichtlich die klaren Wege der Kommandos und die schnelle Bearbeitung der gestellten Hilfeleistungsanträge. „In der Krise Köpfe kennen“, hat sich hierbei als das Leitmotiv der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit bewiesen und bestätigt. **Henrik Fliegner**

Nach dem Schwimmen gab es Grünkohl

Die Reservistenkameradschaft (RK) Singen hat sich zum traditionellen Neujahrsgrünkohlessen getroffen. Dazu hatten ältere Kameraden und deren Ehefrauen im RK-Heim Grünkohl mit Kassler, Kartoffeln und Bregenwurst (Kohlwurst) serviert.

Während der Essensvorbereitung schwammen fünf Mitglieder in der Aach die drei Kilometer lange Strecke von Beuren nach Hausen hinunter. Bei einer Außentemperatur von sechs Grad Celsius und einer gefühlten Wassertemperatur von zwei Grad Celsius und für das Gewässer

relativ hohen Wasserstand von 80 bis 120 Zentimeter kamen alle Schwimmer und ein Stand-Up-Paddle ins Ziel. Die Aktion wurde vom Ufer aus und auf zwei Brücken abgesichert. Der jüngste Teilnehmer war 13 Jahre alt, der älteste 55 Jahre.

Das Winterschwimmen zählt zum Erhalt der körperlichen Leistungsfähigkeit und als Vorbereitung für das Winterschwimmen in Neuburg an der Donau, an dem die RK ebenfalls mit fünf Kameradinnen und Kameraden teilnehmen wird. Das Neuburger Winterschwimmen gilt als längstes seiner Art, aber auch wegen möglicher Eisschollen, einer Wassertiefe von mindestens acht Metern und einer sehr starken Strömung, als einer der herausforderndsten, internationalen Schwimmveranstaltungen der Wasserwacht in Bayern. **Jürgen Krauß**

Foto: Jürgen Krauß



Mit geeigneter Kleidung kann man auch im Januar Schwimmen gehen oder aufs Paddelboard steigen, es bleibt aber eine Herausforderung